

Zahlreiche Erfolgsmeldungen zum Geburtstag – herzliche Gratulation!

MediData bringt es wirklich zusammen

20 Jahre MediData – seit 20 Jahren auf Wachstumskurs und gut aufgestellt für die nächsten 20 Jahre: An der Jubiläums-Generalversammlung eines der grössten Schweizer Informatik-Dienstleister im Gesundheitswesen verkündete deren Verwaltungsratspräsident, Dr. Hans-Jürg Bernet, einmal mehr nur gute Nachrichten.



Dr. Hans-Jürg Bernet,
Verwaltungsratspräsident, MediData

MediData mit Sitz in Root (LU) ist ein massgebender Informatik-Dienstleister für den elektronischen Transport von administrativen und medizinischen Daten im Gesundheitswesen in der Schweiz und in angrenzenden Regionen. Als neutraler Anbieter verbindet MediData sämtliche Akteure vom Hausarzt über das Spital bis zum Versicherer, den Kantonen und den Patienten, indem sie die digitale Kommunikation unter den Teilnehmenden ermöglicht, vereinfacht und sichert – eine Dienstleistung, die Zeit und Kosten spart.

Die Generalversammlung, die im Luzerner Art Deco Hotel «Montana» abgehalten wurde, war gleichzeitig die Jubiläumsfeier zum 20-jährigen Bestehen der Firma. Für die Aktionäre und geladenen Gäste hielten Verwaltungsratspräsident Dr. Hans-Jürg Bernet und CEO Daniel Ebner erfreuliche Bilanzen bereit:

2013 – ein Jahr wichtiger Ereignisse

2013 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 15,77 Mio. Franken (+7% zum Vorjahr). Dabei transferierte und verarbeitete MediData total 34 Millionen Dokumente sowie 37'300 Bilddaten und Befunde, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 17 beziehungsweise 66% entspricht. 2013 stiessen in allen Bereichen weitere Kunden zu MediData. Das MediData-Netz wurde Ende 2013 von 99% aller Versicherer, 98% aller Apotheken, 95% aller Spitäler, 86% aller Labors, von über 6600 Ärzten und 4 Kantonen direkt oder via Netzwerkpartner genutzt. Am Tag der GV rechneten bereits 7016 Ärzte über MediData ab – Tendenz steigend.

Im Berichtsjahr stieg ausserdem die Zahl der dem MediData-Netz angeschlossenen Spitex-Organisationen auf insgesamt 163. MediData konnte entsprechend das Team der Mitarbeitenden auf insgesamt 54 erweitern und wurde sowohl ISO-27001- als auch VDSZ-zertifiziert. Somit ist nun auch amtlich beglaubigt, dass die Firma für elektronische Gesundheitsdienste sowohl den internationalen als auch den nationalen Richtlinien für Informationssicherheit entspricht.

Dr. iur. German Grüniger neu im Verwaltungsrat

An der GV wurde Rechtsanwalt Dr. iur. German Grüniger, LL.M., in den Verwaltungsrat gewählt. German Grüniger, 44, ist aus Nidwalden und ausgewiesener Spezialist für Wettbewerbs- und Kartellrecht. Nach 15-jähriger Tätigkeit als Rechtsanwalt und Partner einer renommierten Bau- und Wirtschaftskanzlei in Zürich hat er seit diesem Jahr die Position des General Counsel beim grössten und international ausgerichteten Baudienstleister der Schweiz, Implenia, übernommen.

Von den Geburtswehen bis zum reifen Erfolgsunternehmen

In seiner Jubiläumsrede zum 20-jährigen Bestehen von MediData hielt Verwaltungsratspräsident Dr. Hans-Jürg Bernet eine unterhaltsame Rückschau auf die Geschichte von MediData, in der sich die Firma von einer gutgemeinten Idee mit vielen technischen Anlaufschwierigkeiten diversen Empfindlichkeiten der verschiedenen Interessengruppen zum grössten Dienstleister für den elektronischen Transport von administrativen und medizinischen Daten im Schweizer Gesundheitswesen entwickelte. Wir fassen die Highlights seines spannenden Unternehmens Rück- und -Ausblicks zusammen.

Wie alles begann

«Ein umfassendes digitales Nachrichtensystem – automatischer Datenaustausch – und die ganz Wilden träumten sogar von einheitlichen Leistungs-Abrechnungen», erinnerte sich Dr. Hans-Jürg Bernet. «Die grosse weite Welt des Gesundheitswesens sollte also für die noch viel grössere Welt des Computers fit gemacht werden. Und zwar mit einem eigenen Netzwerk. Die Suva war die treibende Kraft in dieser Interessengemeinschaft, die ein digitales Netzwerk mit dem Namen Medinet für das Gesundheitswesen aufbauen sollte. Das war 1990.»

«Die Idee war gut und richtig, denn damals war klar, dass die Zukunft dem Computer gehörte. Aber niemand konnte wissen, wo die Reise hinführt. Die Computerwelt war nämlich damals gerade erst im Kommen: 1990 brachte Apple das Modell Classic auf den Markt mit sagenhaften 4 Megabyte Arbeitsspeicher. Microsoft veröffentlichte die Windows-Version 3 – inzwischen sind wir bei Version 8.1. Und im Herbst 1990 schickte der CERN-Forscher Tim Berners die

allererste E-Mail durch das eben erst erfundene Internet, das damals noch ausschliesslich für die Forschung gedacht war. Und überaus wichtig: Bisher existierten nur in sich geschlossene Netzwerke wie dasjenige von Swisscos – der heutigen Swisscom – oder von der Migros. Ein Projekt wie das aktuell auf laufende eHealth-Programm des Bundes war schlicht noch nicht mal denkbar.»

Viele Hindernisse türmten sich auf

Entsprechend schwierig gestaltet sich auf der Start von Medinet. Es gab viele Hindernisse, zum Beispiel die Computersprache: Man entschied sich für UN/EDIFACT als Ausgangsbasis. Ausgeschrieben hiess das «United Nations Electronic Data Interchange for Administration, Commerce and Transport» und war einer der ersten Versuche, die parallel nebeneinander laufenden Netzwerke verschiedener Gewerbebranchen mit einer Art Metasprache zu verbinden.

Der VR-Präsident liess die Geschichte Revue passieren: «Die Informatik-Firma EDS in Basel sollte UN/EDIFACT in die Sprache des Gesundheitswesens «übersetzen» – zum Beispiel in ein standardisiertes digitales Rechnungsformular. Aber bevor man diese Rechnung in das neue System integrieren konnte, musste man zuerst wissen, was da überhaupt alles drinstehen soll. Und um das herauszufinden, mussten Spezialisten von der Suva, von der damaligen Krankenkasse Helvetia (heute Helsana), von der Ärztekasse und vom Labor Medica über hundert verschiedene Rechnungs-Formulare analysieren und sie zu einem einzigen Formular «fusionieren». Doch das Computersystem verstand die Medinet-Sprache nicht.»

«Jetzt musste die IBM an die Tastatur und viele Codes umschreiben, neu definieren und in die EDIFACT-Sprache übersetzen. Derweil beobachtete die Branche das Vorankommen von Medinet mit Argusaugen – und manche Leistungserbringer verkündeten bereits lauthals, dass sie solch elektronischen Kram sowieso und auf gar keinen Fall in ihrer Praxis haben wollen.»

Der erste Durchbruch

1993 schlug die Stunde des Ernstfalls: Die Suva und die Ärztekasse tauschten die ersten sogenannten produktiven Rechnungen über die Netze der Swisscom und der IBM aus. «Das hätte ganz gut geklappt – wenn da nicht all diese Rechnungen gewesen wären, die unterwegs irgendwo in den Schwarzen Löchern des digitalen Universums verloren gegangen waren. Jetzt war natürlich Feuer im Dach: In mehreren Krisen-

Heissbegehrt!



Mit dem heissen Vollautomat stets keimfreies Wasser am Siedepunkt, Heisswasser auf Knopfdruck. Genau dann, wann Sie wollen.

1 Monat gratis testen damit Sie wissen, wieviel mehr Zeit Sie für Ihre Patienten haben.




Markus Zeltner + Co.
 Heisswassergeräte und Kaffeemaschinen
 Färchstrasse 8
 CH-4629 Fülenbach
 Tel +41 (0)62 398 15 28
 info@zeltnerco.ch
 www.zeltnerco.ch



Eine Vielzahl von Akteuren vertraut MediData und wickelt den Leistungsdatentransfer über deren bewährte Instrumente ab. Zur wachsenden Kundenschar gehörten insbesondere Spitäler, freipraktizierende Ärzte, Apotheker und Labors.

sitzungen drohten verschiedene Beteiligte mit dem Ausstieg. Irgendwann aber lag schliesslich die Lösung auf der Hand: Man musste das ganze Projekt selber in die Hand nehmen. So wurde MediData geboren, genau genommen am 16. Juni 1994.»

Gründungsmitglieder von MediData waren die Suva, die heutige Helsana und die neutrale Beratungsfirma ICME in Zürich. Erster Verwaltungsratspräsident wurde Dr. Dominik Galliker, der damalige Chef der Suva. Die Vertreter der Leistungserbringer-Seite fehlten noch.

Heute sind alle Akteure des Gesundheitswesens mit an Bord. Die Ziele von MediData waren schon bei der Gründung klar definiert: «Qualitätssicherung durch Auswahl und MediData-Homologierung der EDI-Lieferanten.» Viel verständlicher sei allerdings der Satz: «Erstellen einer zentralisierten Tarifiedatenbank»: Denn an diese Aufgabe machten sich die Informatiker als erstes und bauten eine Stammdatenbank mit dem Namen MediFrame – alle wissen heute, dass MediFrame ein wichtiges Tool im MediData-Angebot geblieben ist, auch wenn

es mit der ursprünglichen Version kaum mehr vergleichbar ist.

Kunden akquirieren, Netzwerke bauen

«Schnell wurde klar», so Bernet, «Wenn wir dem Gesundheitswesen ordentliche Software anbieten wollen, müssen wir deren Entwicklung selber in die Hand nehmen. 1998 gründete MediData deshalb eine eigene Entwickler-Abteilung. Dieses Problem war somit gelöst. Oder war zumindest auf dem richtigen Weg zu einer Lösung.»

«Aber die Software-Frage entpuppte einfach im Vergleich zur Aufgabe, die als nächstes kam: nämlich neue Kunden akquirieren, die Leistungserbringer ins Boot holen, den Verwaltungsrat entsprechend ausbauen. Denn die Liga der aussergewöhnlichen Ärzte stellte sich immer noch gegen uns – und versuchte derweil auf eigene Faust, ein digitales Netzwerk aufzubauen – die Trust-Center. Heute erfüllt es mich mit Freude und Stolz, dass die Trust-Center und MediData längst gute Freunde geworden sind.»

Es gibt viel anzupacken

«In den 20 Jahren ihres Bestehens hat sich MediData zu einem der grössten Vermittler zwischen den verschiedenen Lagern und Interessengruppen des Gesundheitswesens entwickelt. Wir sind ein nach gutschweizerischer Art neutraler Dienstleister, der all diese Lager und Interessengruppen zusammenbringt. Dabei suchen wir gemeinsam nach Lösungen, wir finden Lösungen, und das ist das, was eine Freundschaft in ihrem Kern ausmacht»

«Und ich hoffe, dass das auch so bleibt. Denn es gibt noch viel zu tun. Zum Beispiel eine standardisierte Rechnung entwickeln: Die ist nach 25 Jahren Bemühungen immer noch nicht erfunden. Auch von einer einheitlichen Kostengutsprache ist man nach einem Vierteljahrhundert Anlauf noch ziemlich weit entfernt. Das eHealth-Programm des Bundes muss ins Rollen kommen. Neue Produkte sind in unserer Pipeline ... Und so weiter. Das digitale Netzwerk im Gesundheitswesen aufzubauen, ist immer noch ein grosses Abenteuer. Bleiben wir dran.»